

Jahre 1811 sind weder alle Baumaterialien vorhanden noch ein Bescheid über die Fronfreiheit zugegangen. Man weist darauf hin, daß es eines Großherzoglichen Amtes Wille nicht sein kann, Vieh und Geschirr bloß zum Fronen auf den Landstraßen zu gebrauchen und die Zeit damit zubringen zu müssen.

Mittlerweile hat man also das Haus aufgebaut, was aus einer sehr umfangreichen Kostenverrechnung ersichtlich ist. Sie hier in allen Teilen aufzuführen würde zu weit gehen. Es sei hier noch beiläufig erwähnt, daß der Gesamtkostenaufwand auf 1390 Gulden 56 Kreuzer zu stehen kam.

Wichtige Daten sind nun nicht mehr zu finden. Der Aufbau ist vollendet, und es handelt sich in den folgenden Jahren lediglich um die Unterhaltung des Schulhauses. Unter anderem tritt auch gelegentlich eine Beanstandung auf, die die nicht ganz einwandfreie Dunggrube betrifft. Daneben müssen die Abtritte vorschriftsmäßig erbaut sein, damit sie keine Gefahr für die Kinder darstellen.

Bei einer Schulvisitation am 20. 3. 1872 wird nun darauf hingewiesen, daß es notwendig sei, das Haus so umzubauen, daß die Wohnung für den Lehrer ganz in den 2. Stock zu liegen komme. Da die Zahl der Schüler (67) erheblich gestiegen sei, ist ein zweiter Schulsaal unbedingt notwendig. Dabei ist es nicht zu umgehen, daß das Ratszimmer irgendwo anders untergebracht wird.

Die Schule soll, was aber noch nicht ganz bestimmt ist, einen Unterlehrer bekommen. Deshalb muß die Vorbereitung getroffen werden. Pläne und Kostenüberschläge sind einzureichen, aber so, daß die ganze Angelegenheit nicht zu kostspielig werde. Am 26. 3. 1872 kommen schon etwas greifbarere Vorschläge. Die Ratsstube muß anderweitig untergebracht werden. Da sie sich über dem Schulsaal befindet, eignet sich dieser Raum, so groß wie im 1. Stock, gut für einen zweiten Schulsaal. Da der Anbau noch einstöckig ist, eignet er sich ausgezeichnet, wenn er aufgestockt wird, für das zukünftige Unterlehrerzimmer. So würde sich eine 4-Zimmer-Wohnung ergeben, deren Räume aber getrennt in beiden Stockwerken liegen. Für die Abtritte müßte der Nachbarbau unter Umständen erworben werden. Sein Besitzer, Karl Friedrich Moll, müßte aber dafür entschädigt werden, was den Bau sehr verteuern würde. Also wäre es viel zweckmäßiger, gleich ein neues Schulhaus zu bauen. Es wird nun beschlossen, daß die Gemeinde die Angelegenheit vor den Bürgerausschuß bringt, den Erwerb eines geeigneten Platzes ins Auge faßt und im übrigen nach den damaligen Baubestimmungen verfährt. Die dazu nötige Gemeinderatsversammlung wird auf den 12. 11. 1873, morgens 11 Uhr, angesetzt.

Um 12 Uhr war die Gemeindeversammlung einbestellt. Zwei voneinander unabhängige Beschlüsse ergeben folgendes: Laut Beschluß ist man der Ansicht, das Schulhaus lediglich als solches zu behalten und entsprechend umzubauen. Wegen der Gemeindestube hat man sich entschlossen, ein ganz neues Rathaus zu erstellen. Der Platz, der am geeignetsten erschien, liegt im Rebstockgarten. Man hofft, daß dieser Bau im Jahre 1875 ausgeführt werden könne.

Am 10. 2. 1874 wird ein Protokoll aufgenommen, das die Verteilung der Arbeiten an die verschiedenen Handwerksmeister mit dem Voranschlag und Angebot der Handwerker aufweist. Dabei gab es Angebote von über 20% bis 11% unter dem Anschlag. Unterschrieben ist dieses Protokoll von:

Hemberger, Bauinspektor	Brunner, Ratschreiber
Sieglin, Bürgermeister	Schopferer
Walser	Rotzler
Müller	

Die Maurerarbeit übernahm Maurermeister Wilhelm Leisinger von Egringen zu 671 Gulden 59 Kreuzer, die Steinhauerarbeit F. Ruf aus Kirchen zu 222 Gulden 9 Kreuzer, die Zimmerarbeit Severin Gingele von Egringen zu 897 Gulden